Opulente Meisterstücke und kleinteilige Denkanstöße

Umfassende Werkschau der Keramikerinnen Marianne Knüpfer und Brit Heide im Triptiser Stadtmuseum

Von Marius Koity

Triptis. Das Triptiser Stadtmuseum im Haus Schwandke wurde 1997 mit einer Ausstellung der Keramikerin Marianne Knüpfer eröffnet. Ihr ist es nun vergönnt, gemeinsam mit ihrer Tochter, der Keramikern Brit Heide, auch die Sonderschau zur Wiedereröffnung der Kulturstätte zu bestreiten.

Ein besseres Programm für den Neustart im inhaltlich überarbeiteten und erweiterten sowie baulich erneuerten Museum hätte es nicht geben können, sind doch die beiden Frauen mit ihrem 1978 eröffneten Atelier Am Morgenberg zwei der bekanntesten Triptiser Künstlerinnen und Kunsthandwerkerinnen der Gegenwart. Um die zwanzig Jahre lang gehörten sie auch jener kleinen Gruppe Ehrenamtlicher an, die das Ausstellungsprogramm des Hauses Schwandke prägten.

In diesem werden jetzt die drei nebeneinander liegenden Obergeschossräume für Sonderausstellungen vorgehalten. Und in diesen laden geschmackvoll arrangierte Keramiken zum Verweilen ein, die von Marianne Knüpfer und Brit Heide teils vor Jahrzehnten, teils im Corona-Jahr geschaffen wurden.

„Weiß. Schwarz und Weiß", das Leitmotiv ihrer Sonderausstellung im Triptiser Stadtmuseum, lebten die Keramikerinnen Marianne Knüpfer und Brit Heide (von links) auch im Vernissagen-Outfit. FOTO: MARIUS KOITY

„Corona und die Hoffnung"

In einer ihrer Grafiken – einer neueren Leidenschaft von Marianne Knüpfer, Jahrgang 1937 – setzt sich die Künstlerin sogar unmittelbar mit der Pandemie auseinander. Dem Werk „Corona und die Hoffnung" hat sie eine Interpretationshilfe beigestellt, die sich wie ein Manifest liest: „Aus unserem Inneren heraus senden wir Kraftpfeile mit Widerhaken, Mutmacherbotschaften, Hilfsangebote an Schwache und Vertrauen in unsere Kraft. Wir wollen nicht schwach sein, sondern haben den Kampf aufgenommen."

Die allermeisten Exponate in der Sonderausstellung, von den opulenten Meisterstücken Brit Heides aus dem Jahr 1993 bis zu den kleinteiligen keramischen Flächen neueren Datums von Marianne Knüpfer, sprechen allerdings für sich. Der Besucher ist eingeladen, sich mit dekorativen Arbeiten Heides auseinanderzusetzen, deren einziger und willkommener Sinn und Zweck es ist, das Leben schöner zu machen, aber auch mit abstrakten Werken Knüpfers, die etwa das Mikroplastik-Problem in den Weltmeeren aufgreifen und zum verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt mahnen. Hierbei sind die mal spielerischen, mal strengen Reverenzen an das Bauhaus unübersehbar. Die Ideen dieser Gestaltungsschule begleiten Knüpfer praktisch ein Leben lang, seit ihrem Kunst-Studium in Berlin-Weißensee.

Die Sonderausstellung vermag es, mit jeder Vitrine, jedem Tisch, jeder Wand zu überraschen. Ständig wechselnde Motive und Formen halten den Besucher interessiert und vermitteln ihm, dass sich aus Ton genauso eindrückliche Werke wie aus Holz, Gestein oder Metallen erschaffen lassen.

Teekannen in allen Formen

Die Kulturöffentlichkeitsarbeiterin Ulrike Wetzlar, die zur Eröffnung der Sonderausstellung ausführlich auf Leben und Schaffen der beiden Künstlerinnen einging, bescheinigte Knüpfer unter anderem einen „Hang zur strengen Schlichtheit", „klare Linien", „ausdrucksstarke Kontraste". Es gelinge ihr, die Flächigkeit zu überwinden und Motive dreidimensional wirken zu lassen.

Im Falle von Brit Heide, Jahrgang 1969, von ihrer Mutter zur Meisterin ihres Fach ausgebildet und heute Obermeisterin der Thüringer Töpferinnung, stellte die Laudatorin nicht nur ein „ausgezeichnetes Formgefühl" fest, das sich in qualitätsvoller wie gefragter Gebrauchskeramik niederschlage. Ulrike Wetzlar ging auch auf die besondere Leidenschaft Heides, nämlich auf ihre Teekannen ein. Um die zwanzig verschiedene Formen sind in der Ausstellung mit dem Auge zu genießen. „Die Teekanne hat etwas Familienverbindendes, bringt Wärme, kann Stimmungen heben und besänftigen, fördert die Gastfreundschaft und tut einfach nur gut", interpretierte Wetzlar mit der Einladung, sich guten Tee aus gut gemachter Keramik zu gönnen.

Dennoch biedert sich keine der beiden Künstlerinnen mit bunter oder sonstiger Effekthascherei an. Das Leitmotiv der Sonderausstellung, nämlich „Weiß. Schwarz und Weiß", beschreibt ziemlich genau die Kontraste im weitesten Sinne, die zur Diskussion gestellt werden. Gleichwohl geben Marianne Knüpfer und Brit Heide dem Betrachter ihrer Werke auf den Weg, dass aus Gegensätzen durchaus Harmonie erwachsen kann.

Das Haus Schwandke ist in Triptis in der Alten Neustädter Straße 2 (an der bft-Tankstelle) zu finden und Besucher sind immer sonntags von 14 bis 17 Uhr willkommen. Die Sonderausstellung von Marianne Knüpfer und Brit Heide ist bis 12. September zu sehen.